

Wirtschaft

Wichtigste **Handelsgüter** der mittelalterlichen Wenden waren Pelze, Felle, Keramik, Stoffe, Webereien, Erzeugnisse aus Horn, Jagdbeute, Honig und Bienenwachs, Fisch, Salz.

Und immer wieder: **Sklaven**. An nur einem Markttag in Wismar sollen 700 Dänen zum Verkauf gestanden haben. Und es waren nicht nur die Wenden, die in jenen finsternen Zeiten den Menschenhandel betrieben. Der legendäre Ansgar – Apostel des Nordens – hat dänische und slawische Sklavenknaben gekauft – angeblich „befreit“ - und sie zu Gottesdienern erziehen zu lassen. Um die Nachfrage nach Sklaven zu decken, wurden regelrechte Menschenjagden veranstaltet. Besonders aktiv waren die sächsischen Herrscher, die mehrere Beutezüge in die Germania Slavica unternahmen. Die Überlebenden ihrer Überfälle, bevorzugt aber Kinder, verkauften sie als Sklaven unter anderem nach Spanien, Byzanz und in die muslimische Welt. Der Chronist Thietmar, Bischof von Merseburg, soll ein schlechtes Gewissen dabei gehabt haben, slawische Familien auseinanderreißen und in die Sklaverei schicken zu müssen. Die gängige Währung der Wenden war **Silber**, das nach Gewicht bemessen und entsprechend portioniert wurde (Hacksilber). Eine Kuh kostete 100 Gramm Silber (das entspricht 62 Euro nach dem Silber-Wert von 2013), für ein Pferd waren 300 Gramm fällig (182 Euro), eine Sklavin gab es für 200 Gramm (124 Euro) und ein Schwert für 126 Gramm (78 Euro).

(Siehe auch Herrmann: Die Slawen in Deutschland; Fried: Das Mittelalter, München 2008)